

internationalen Leihverkehr Spezialisten in aller Welt zugänglich gemacht. In der Erhaltung und Sicherung der Zugriffsfähigkeit des Sammlungsmaterials sehen wir nicht nur eine wichtige wissenschaftliche, sondern auch eine bedeutende kulturgeschichtliche und gesellschaftliche Aufgabe.

Meine Damen und Herren, wir wissen, daß der Wissenschaftsbereich Zoologie an unserer Universität nicht frei von Sorgen ist. Schon die Tatsache, daß die Ursprünge des Gebäudes bis in das 14. Jahrhundert zurückreichen, bringt Probleme mit sich. Wir befinden uns hier im Zentrum des Umgestaltungskomplexes III der Innenstadt Greifswalds, was in unmittelbarer Nachbarschaft und im Hause selbst zu Veränderungen und – wie wir den Planungen und Beratungen entnehmen können – zu Verbesserungen führen wird.

Gestatten Sie mir, noch einen weiteren Gesichtspunkt anzusprechen, der meines Erachtens weit über den Wissenschaftsbereich hinaus ausstrahlt. Ich meine das Wirksamwerden der Mitarbeiter dieses Hauses in zahlreichen wissenschaftsleitenden und gesellschaftlichen Gremien unseres Staates, in der Popularisierung wissenschaftlicher Erkenntnisse und in beratenden Gremien des Natur- und Landschaftsschutzes. Auch hier besteht eine lange Tradition. So sind die Repräsentanten der Greifswalder Zoologie seit Gründung der Biologischen Gesellschaft der DDR bis zum heutigen Tage aktiv an der Leitung dieser wissenschaftlichen Gesellschaft beteiligt, arbeiten sie im Nationalkomitee Biowissenschaften mit und bringen ihr

Fachwissen in die Leitungen mehrerer Hauptforschungsrichtungen ein. Ebenso wirken sie in der URANIA, der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse, in der Gesellschaft für Natur und Umwelt beim Kulturbund der DDR oder den Jagdkollektiven aktiv mit.

Ihre Jubiläumsfeier haben Sie mit einer wissenschaftlichen Tagung verbunden, in deren Verlauf Sie traditionsreiche und moderne Arbeitsrichtungen der Zoologie in gleichem Maße zu Wort kommen lassen werden. Ich begrüße dabei besonders, daß Sie in erster Linie moderne Trends und Entwicklungen des jeweiligen Forschungsgebietes ansprechen werden und den Blick auf Herausforderungen richten, die Ihre Wissenschaft und die menschliche Gesellschaft an ihre Fachvertreter stellt.

Dabei stelle ich mit Befriedigung fest, daß Vertreter verschiedener Partneereinrichtungen, mit denen die Sektion langjährige Zusammenarbeit pflegt, anlässlich Ihres Jubiläums nach Greifswald gekommen sind, daß renommierte Wissenschaftler aus der UdSSR, der ČSSR, der BRD und aus Schweden unter uns weilen und staatliche und gesellschaftliche Organe sowie Repräsentanten anderer zoologischer Institutionen der DDR an dieser Feier teilnehmen. Ihnen allen und den zahlreichen ehemaligen Mitarbeitern und Studenten, allen Anwesenden gilt mein besonderer Gruß.

Mit diesem Gruß verbinde ich den Wunsch für einen erfolgreichen Verlauf Ihrer Veranstaltungen und für eine weitere positive Entwicklung Ihrer Wissenschaft an unserer Universität.

Die Entwicklung der Zoologie in Greifswald

Rolf Keilbach

Zusammenfassung

Es wird die räumliche, personelle und wissenschaftliche Entwicklung der Zoologie an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald in den vergangenen 150 Jahren des Bestehens des Zoologischen Museums und der Zoologischen Forschungs- und Lehrstätte dargestellt.

Развитие зоологии в Грейфсвальде

В докладе показано развитие зоологии, её изучение и преподавание в Грейфсвальдском университете, рассказано о создании и расширении материальной базы, о крупных учёных, работавших в Институте зоологии, и их достижениях за 150 лет существования Зоологического музея и Института.

The Development of the Zoology Department in Greifswald

The development of the building, the staff and the scientific activity of the Zoology Department in the Ernst Moritz Arndt University of Greifswald throughout the past 150 years of the existence of the Zoological Museum and the zoological institution of research and instruction is outlined.

Als zur Baugrunderkundung im Rahmen der Altstadt-sanierung Greifswalds eine Probegrabung neben dem Gebäude des WB Zoologie der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald unternommen wurde, zeigten die Grundmauern desselben eine sehr beachtliche Stärke, davor eine Geröllpackung. Sie gehören wie die Gewölbe

seiner Keller offenbar zu einem sehr alten Baukomplex, über den Näheres nicht bekannt ist. Die viel jüngeren oberirdischen Raumteile gehen auf zwei eingeschossige Gebäude zurück, deren eines zeitweilig von der Post genutzt wurde; das andere wurde 1424 vom Bürger Nicolas HENNING an die Kopenhagensche Compagnie, einen Vor-

läufer der Schonenfahrer, verkauft. Es besaß im Erdgeschoß und in der ersten Etage zwei große Säle, die unterschiedlichen Zwecken dienten, Bälle und Hochzeitsfeiern etc. ermöglichten, im 7jährigen Krieg als Lazarett, 1802 als Fechtboden der Universität, 1804 zur Unterbringung der Königswache beim Besuch Gustav ADOLFS und 1812 als k. u. k. französische Hofschneiderei genutzt wurden. 1830 kaufte und renovierte es Konsul v. LUNDBLAD, 1834 endlich erwarb es auf Antrag des damaligen Anatomen, Professor SCHULTZE, die Universität, und es zog die Anatomie, ins Erdgeschoß zunächst die Rektoratskanzlei und die Quästur ein. Es hieß nunmehr „Kleines Rektoratsgebäude“. Bald danach beginnt die Verknüpfung des Baues mit der Entwicklung der zoologischen Forschung und Lehre in Greifswald.

Ursprünglich gab es noch keine genaue Abgrenzung der Teilbereiche in der Biologie. Sie wurde teils von Medizinern, teils von Ökonomen vertreten. Die Lehrveranstaltungen wurden in den Wohnungen der Professoren und in Einzelgebäuden in der Stadt abgehalten. 1750 wurde der Universitätsneubau beendet. Dort befanden sich zwei Zimmer mit aus Schenkungen herrührenden Naturalien; aber bereits zur Zeit des Ordentlichen Professors der Naturgeschichte und Ökonomie Johann QUISTORP gab es nur noch ein Zimmer mit aufgeschichteten verwahrlosten Naturalien, darunter noch 12 brauchbare ausgestopfte Vögel.

Als dem Demonstrator der Botanik Dr. Friedrich HORNSCHUCH (2) am 7. April 1819 die Aufsicht über dies „Naturhistorische Museum“ übertragen worden war, blühte es sehr schnell auf, so daß bereits 1830 reger Besuch desselben durch die Greifswalder Bürgerschaft nachgewiesen werden konnte. Ab 1821 bestand es aus vier Räumen, wozu noch ein Vorlesungsraum, in dem damals Unterweisungen für 23 Studenten und für Schüler der medizinisch-chirurgischen Lehranstalt stattfanden, ein Arbeitszimmer für den Leiter, ein Arbeitsraum für den Konservator und ein Raum zum Trocknen von Präparaten kamen. Zum ordentlichen Professor der Naturgeschichte, Zoologie und Botanik ernannt, hat HORNSCHUCH, obgleich vorrangig botanisch interessiert, auch zoologische Studien betrieben. Seine eigene entomologische Sammlung schenkte er dem Museum. Seine beiden Mitarbeiter waren zoologisch ausgerichtet. Als Assistent arbeitete der vorherige Wolgaster Arzt Dr. CREPLIN, dessen 1 000 Gläser umfassende, Eingeweidewürmer enthaltende, weltbekannte Sammlung in den Besitz des Museums übergang. Ihm widmete C. A. SCHULTZE zu seinem 50. Geburtstag eine neue Tardigradenart *Echiniscus creplini* SCHULTZE 1861 /15/. Museumskonservator war Dr. Wilhelm SCHILLING, ein Ornithologe, der aber auch epizoische Milben und Insekten sammelte. Von ihm wurde 1859–1861 das dreibändige Hand- und Lehrbuch für angehende Naturforscher und Naturaliensammler verfaßt.

Da wegen des Widerstandes der Bevölkerung gegen die Anatomie, die wie die Abdeckerei an den äußersten Stadtrand gehörte, Professor SCHULTZE das Lundbladsche Haus wieder räumen mußte, bewarb sich HORNSCHUCH mit Erfolg um dasselbe und konnte am 23. November 1836, also vor 150 Jahren, mit dem nunmehr „Zoologisches Museum“ benannten Unternehmen in die nicht von der Universitätsverwaltung belegten Räume einziehen.

Bis zu seinem Tode im Jahre 1850 erstreckte sich seine zoologische Arbeit auf Coleopteren. Unter anderem beschrieb er eine neue Carabidenart *Cychnus angustatus* HOPPE und HORNSCHUCH 1825. Außerdem befaßte er sich mit dem Farbwechsel bei Enten und stellte 1837 zusammen mit SCHILLING ein Verzeichnis der in Pommern

vorkommenden Vögel /5/ auf. In der Jubelschrift zu BLUMENBACHS 50. Doktorjubiläum 1825 berichtete er über den bei Lieschow auf Rügen gestrandeten und von ihm und dem Anatomie-Professor ROSENTHAL seziierten Finwal *Balaenoptera physalus* /14/. Von ihm übersetzte Arbeiten nordischer Forscher veröffentlichte er in dem durch ihn redigierten „Archiv skandinavischer Beiträge zur Naturgeschichte“ /6/.

HORNSCHUCHS Nachfolger, Prof. Dr. Julius MÜNTER, /8/ war zunächst Arzt an der Charité in Berlin, erhielt nach seiner dort erfolgten Habilitation die Lehrstelle für Naturgeschichte an der „Staats- und Landwirtschaftlichen Akademie“ in Eldena und war gleichzeitig außerordentlicher Professor für Botanik an der Universität Greifswald. 1851 erhielt er den Ruf als ordentlicher Professor für Botanik und Zoologie daselbst. Als solcher war er 33 Jahre tätig. Er ist allgemein bekannt durch die erstmalige Ausgestaltung von Grünanlagen in Greifswald.

Neben Arbeiten über Coelenteraten, Mollusken, *Balanus improvisus*, über die Honigbiene und dem „Beitrag zur Kenntnis der Fauna der süßen und salzigen Gewässer Neu-vorpommerns, Rügens und Hinterpommerns, vom national-ökonomischen Gesichtspunkt beleuchtet“ /13/, erschien eine Abhandlung über den Hering der pommerschen Küsten und ein hermaphroditisches Exemplar eines solchen mit voll tätigem Ovarialanteil an jedem funktionsfähigen Hoden /12/. Eine Anzahl seiner Veröffentlichungen befaßte sich mit der Morphologie und Systematik von Ostseerobben und verschiedenen an den Ostseeküsten gestrandeten Zahn- und Bartenwalen. Der zweite Bartenwal wurde in Wieck zur Schau gestellt und von zufällig in Greifswald weilenden Schauspielern als Hintergrund einer Theateraufführung benutzt. Der erste schon 1825 angelandete Finwal wurde dagegen im Anatomischen Museum aufgestellt, später gegen einige interessante Skelette an das Zoologische Museum getauscht. Er ist seit der 3. Hochschulreform zusammen mit zwei Zahnwalskeletten einer der Hauptziehungspunkte des „Museums für Meereskunde“ in Stralsund geworden.

Als CREPLIN starb, wurde sein Nachfolger Dr. Reinhold BUCHHOLZ /8/, im damaligen Königsberg Pr. zum Dr. med. promoviert, einer der befähigtesten zoologischen Assistenten in Greifswald. Nach der Bearbeitung parasitärer Milben aus SCHILLINGS Sammlungen, aus der 21 neu beschriebene Arten hervorgingen, wandte er sich vorzüglich der Hydrobiologie zu. 1869–1870 nahm er an der Zweiten Deutschen Polarexpedition teil. Sein Schiff zerschellte an der Grönländischen Küste, wobei er sein gesamtes Forschungsmaterial und seine Instrumente verlor. 200 Tage verbrachte er auf einer Eisscholle. Nach seiner Rettung bearbeitete er die Krustaceen des Kieler Professors PANSCH aus dieser Expedition. 1872 bereiste er mit LÜHDER und REICHENOW das westliche Äquatorialafrika und begann sogleich, seine Ausbeute an Insekten, Mollusken, Fischen, Reptilien und Säugern zur Bearbeitung an Spezialisten zu verteilen, die Crustaceen bearbeitete er selbst. Kurz nachdem er im Januar 1876 mit 39 Jahren als Nachfolger MÜNTERS ordentlicher Professor geworden war, zog er sich eine Lungenentzündung zu und verstarb bereits im April desselben Jahres. Zu seinem Gedenken benannten wir unseren letzten Institutskutter „Reinhold Buchholz“ (Abb. 1).

Mit dem Ordentlichen Professor Dr. Adolf GERSTAECKER /8/ (Abb. 3) kam der erste spezielle Entomologe nach Greifswald. Er war Schüler des großen Johannes von MÜLLER, Berlin, und Kustos der Berliner Entomologischen Sammlung gewesen, ein außerordentlich produktiver Mann, der bereits mehr als 70 wissenschaftliche Veröffentlichungen



Abb. 1
Motorkutter „Reinhold Buchholz“.

aus Berlin mitbrachte. Sein bedeutendstes Werk sind die beiden Bände „Crustacea“ in „Bronns Klassen und Ordnungen des Tierreichs“ /3/, das bis heute seinen großen Wert behalten hat. Im übrigen bearbeitete er die pauro-metabolen Insektengruppen der Greifswalder Sammlung und der Ausbeuten verschiedener Sammler. Das Museum förderte er durch den Ankauf mehrerer Insektensammlungen, darunter der Poggeschen Lepidopterensammlung, der schönen Kolibrisammlung und vieler Skelette, von denen das Museum 1892 232 Exemplare enthielt. Dazu gehört das von ihm selbst beschriebene Skelett eines Döglings *Hyperoodon rostratus* (Pont.) /4/, also eines Zahnwales, der auf dem Bock gestrandet war, und das Skelett des bei Neu-Mukran an der Ostküste Rügens angelandeten Schwertwales *Orcinus orca*. Damit lag im Zoologischen Museum Greifswald eine einzigartige Sammlung von Ostseewalen vor.

Das Dachgeschoß des Museums ließ GERSTAECKER ausbauen und zog selbst in die nicht heizbare Mansarde.

Die Vorlesungen bezogen sich auf Allgemeine Zoologie (4stündig), Morphologie verschiedener Tiergruppen, Fortpflanzung im Tierreich, Zoologisches Praktikum und Exkursionen.

Mit Gustav Wilhelm MÜLLER /8/ hatte GERSTAECKER einen äußerlich sehr bescheidenen, aber sehr aktiven Nachfolger. Er hatte in Greifswald studiert, war 1880 mit einer Arbeit über die Fortpflanzung von Ostrakoden /10/ promoviert worden, einer Tiergruppe, der er sein ganzes weiteres Leben hauptsächlich widmete. Sporadisch als Assistent mit 75 Mark Monatsgehalt tätig, habilitierte er sich 1886 als Privatdozent und bekam bald den Titel Professor, nachdem er 1881–1885 zu seinem mit Darwin in engem wissenschaftlichen Austausch stehenden Stiefbruder Fritz MÜLLER nach Blumenau in Südbrasilien gegangen war; auf dessen Anregung hin erarbeitete er eine umfassende Untersuchung südamerikanischer Nymphalidenraupen als Versuch zum natürlichen System dieser Lepidopterengruppe /11/.

Nach GERSTAECKERS Tod übernahm MÜLLER 1895 das Direktorat über das „Zoologische Institut und Museum“ und konnte durch den Ankauf des einstöckigen Hauses Bismarckstraße 13, heute Bachstraße 11, und nach Auszug der Verwaltung der bedrückenden Enge ein Ende bereiten. Das Museum wurde ins Erdgeschoß verlegt, die erste Etage beider Häuser durch Mauerdurchbruch verbunden und mit Hörsaal und Arbeitsräumen eingerichtet. Der Unterricht wurde grundlegend gefördert durch Anschaffung der Leuckart-Tafeln, Erweiterung des optischen Apparates und die Einrichtung von Spezialpraktika, z. B. ein entwicklungsgeschichtliches, ein helminthologisches und ein Protozoen-Praktikum. Im Jahre 1913 waren 156 Studenten gemeldet, davon 91 Praktikanten.

MÜLLER bearbeitete außer den Ostracoden, darunter die Ausbeute fast aller großen Forschungsreisen, den Bau und die Biologie von Dipteren und Lepidopteren, zuletzt auch von Nematoden. Wie GERSTAECKER vermittelte auch er die Bearbeitung wertvollen Museumsmaterials durch profilierte Spezialisten.

Seine Assistenten waren durchweg begabte aussichtsreiche Mitarbeiter wie z. B. Walter STEMPELL, der Verfasser der Lehrbücher „Zoologie im Grundriß“, „Elemente der Tierphysiologie“, „Tierische Parasiten des Menschen“ und „Leitfaden für das zoologisch-mikroskopische Praktikum“, der spätere Ordinarius des Zoologischen Institutes Münster, der seinerzeit führende Tierökologe Jürgen STAMMER, später Ordinarius für Zoologie in Erlangen, August THIENEMANN, der Begründer der Hydrobiologischen Anstalt Plön, Herausgeber des „Archivs für Hydrobiologie“, Walter BISCHOFF, Kustos im Naturkundemuseum Berlin und Autor der „Biologie der Hymenopteren“.

Durch die Beteiligung an der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1897 wirkte das Zoologische Museum auch außerhalb Greifswalds. Nach seiner Emeritierung arbeitete MÜLLER bis zu seinem Tode im Februar 1940 im Zoologischen Institut weiter. Er hinterließ mehr als 50 z. T. sehr umfangreiche wissenschaftliche Arbeiten, die Zahl der inaugurierten Dissertationen ist noch höher. Seine Amtszeit war, selbst über den ersten Weltkrieg hinweg, eine Zeit hoher Blüte des Zoologischen Instituts und Museums in jeder Hinsicht.

Nach einem kurzen Interregnum, während dessen Privatdozent Dr. Friedrich ALVERDES, der spätere Direktor des Zoologischen Institutes Marburg, die Direktion inne hatte, wurde Prof. Dr. Paul BUCHNER /8/ nach Greifswald berufen. Er hatte in München bei GOLDSCHMIDT promoviert und ein umfassendes Werk „Tier und Pflanze in intrazellulärer Symbiose“ /1/ verfaßt. Als Assistent unterstützte ihn weiterhin STAMMER, neu kam hinzu Dr. Anton KOCH, späterer Ordinarius an der Universität Regensburg. Unter BUCHNER entstand durch Umbau /8/ ein vier Stockwerke beinhaltendes Gebäude mit einheitlicher Fassade, wie sie heute noch existiert, der Boden des Seitenflügels, in dem auch ein Karzer untergebracht war, wurde zum wissenschaftlichen Magazin umgebaut. Trotz dieser zeitaufwendigen Aufgabe konnte BUCHNER noch einige wesentliche wissenschaftliche Arbeiten abschließen und sechs Doktoranden zur Promotion führen.

Zur Förderung der Arbeiten MÜLLERS und STAMMERS über die Fauna der Dänischen Wiek wurde eine Jolle mit Außenbordmotor angeschafft. Nachdem BUCHNER ihm eines der schönsten damaligen Institutsgebäude übergeben hatte, konnte Prof. Dr. Ernst MATTHES /8/ ab 1927 sich an die völlige Reorganisation des Institutsbetriebes begeben. Er war aus Breslau gekommen, wohin BUCHNER gegangen war. Neben Erweiterung des wissenschaftlichen Apparates wurde die Schausammlung völlig neu aufgebaut.

Für die Hydrobiologie wurde ein Motor-Fischkutter „Gammarus“ erworben.

MATTHES Hauptarbeitsgebiet waren die Anatomie und Ontogenie der Sinnesorgane der Wirbeltiere und einige physiologische Untersuchungen dazu. Die Wachsmodele von Primordialkranien und Geruchsorganen nach mikroskopischen Schnitten werden auch jetzt noch als Demonstrationsobjekte im Unterricht verwendet. 19 Dissertationen wurden allein über dieses Thema vollendet. Für das Praktikum über vergleichende Anatomie der Wirbeltiere ließ er 2 000 mikroskopische Präparate anfertigen. Seinen Praktika kam die von ihm mehrfach ausgeführte Neuausgabe „Leitfaden für das Zoologische Praktikum“ seines Lehrers KÜKENTHAL sehr zu statten, zu dem sein Assistent Dr. Rudolf SEIFERT ausgezeichnete Abbildungen fertigte.

Zur Einführung in die Meeresfauna wurden mehrmals Exkursionen nach Büsum und Helgoland unternommen.

1935 wurde eine Sammlung von 15 000 pommerschen Dipteren erworben und 1936 wieder einmal ein Wal, diesmal *Mesoplodon bidens*, auf der Insel Wollin erbeutet. Er wurde von Dr. KOEPCKE, damals Greifswalder Student, heute Kustos am Zoologischen Museum Hamburg, beschrieben, und Skeletteile gelangten ins Greifswalder Zoologische Museum [15].

Bei der Eröffnung der Biologischen Forschungsstation Hindensee war MATTHES Mitglied des Vorstandes. Im Jahre 1934 richtete er als zweiter Vorsitzender, erster war BUCHNER, die Tagung der „Deutschen Zoologischen Gesellschaft“ in Greifswald aus. Dabei wurde eine von Dr. SEIFERT ausgearbeitete Ostsee-Ausstellung im Zoologischen Institut gezeigt.

1935 besuchte MATTHES den „Internationalen Zoologenkongreß“ in Lissabon, wurde 1936 von der portugiesischen Regierung nach Coimbra eingeladen, wohin er für 2 1/2 Jahre zum Aufbau eines Zoologischen Institutes nach deutschem Muster beurlaubt wurde. Dort verblieb er als Institutsdirektor.

Prof. Dr. Kurt HEIDERMANNS aus Bonn übernahm 1938 das Direktorat, wurde aber bald zum Kriegsdienst einberufen und weilte nur sporadisch in Greifswald. Nach Kriegsende ging er nach Bonn zurück. Für das Jahr 1944 hatte Prof. Dr. SPEK, der spätere Direktor des Zoologischen Institutes Rostock, die Vorlesungen übernommen. Im übrigen führte der nunmehrige außerordentliche Professor Dr. SEIFERT die Amtsgeschäfte schon seit 1936 kommissarisch.

Nach dem zweiten Weltkrieg waren zunächst 22 Räume des Institutes in Wohn- und Lagerräume umgewandelt worden. Der Oberassistent Dr. Heinrich HERTWECK führte den Vorlesungsbetrieb zunächst allein, nach dessen Wiedereinstellung mit Prof. Dr. SEIFERT [8] (Abb. 8) gemeinsam durch, der schließlich ab September 1952 zum Direktor ernannt wurde, jedoch bereits nach drei Monaten plötzlich verstarb.

Er hat einige grundlegende faunistische und ökologische Arbeiten über Wasserarthropoden hinterlassen und sich während seiner gesamten akademischen Tätigkeit als ausgezeichnete Pädagoge bewährt.

Im Sommer 1953 wurde Prof. Dr. Rolf KEILBACH (Abb. 2) aus Halle als Direktor des Zoologischen Institutes und Museums nach Greifswald berufen. Er hatte ab 1927 in Innsbruck, Wien, Göttingen und Halle studiert und dort mit einer Dissertation über das Rechts-Links-Problem bei Insekten promoviert [16]. Ab 1934 war er Assistent im Geologisch-Paläontologischen Institut an der Universität im damaligen Königsberg Pr., habilitierte sich dort während eines Fronturlaubes 1943 für Geologie und Paläontologie



Abb. 2
Rolf Keilbach

mit einer Arbeit über die fulgoroiden Zikaden des baltischen Bernsteins und die Erhaltung von Weichteilen in Inkluden und wurde 1944 zum Dozenten ernannt. Nach kurzer Nachkriegstätigkeit in der Schädlingsbekämpfung in Halle/S. unterstützte er Prof. Dr. Ludwig FREUND beim Neuaufbau des Halleschen Zoologischen Institutes und wurde dort 1953 zum Professor berufen. 1953 waren die Verhältnisse wieder so weit normalisiert, daß KEILBACH an die Rekonstruktion eines leistungsfähigen Zoologischen Institutes in Greifswald gehen konnte. Im Lehrkörper unterstützten ihn zunächst der Leiter der Vogelwarte Hindensee Prof. Dr. Hans SCHILDMACHER und Dozent Dr. Kurt ERDMANN, der spätere Direktor der Zoologischen Institute der Humboldt-Universität zu Berlin.

Es galt zunächst, die im Institut wie überall fehlenden wissenschaftlichen Kader auszubilden. So legte KEILBACH den Hauptwert auf eine solide breite wissenschaftliche Grundlage des Zoologiestudiums, auf der sich die spezielle Ausbildung für die verschiedensten Arbeitsrichtungen aufbauen ließ.

Nach Reorganisation des gesamten Personal- und Gerätebestandes, Wiederaufbau der in die Kellerräume verlagert gewesenen wissenschaftlichen Sammlung durch Dipl. Biol. Ilse-lotte GROTH und nach Absicherung eines angemessenen neuen Etats, konnte der Forschungs- und Unterrichtsbetrieb erfolgreich anlaufen, so daß 1956 bereits wieder 10 Diplom- und 7 Doktorarbeiten abgeschlossen werden konnten. Im Vordergrund standen zunächst entomologische und hydrobiologische Untersuchungen, die auf angewandtem oder faunistisch-ökologischem Gebiet lagen. Nach der 500-Jahr-Feier der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald im Jahre 1956 konnte die angewandte entomologische Arbeit, die KEILBACH besonders am Herzen lag, in eine eigene Abteilung im Parterre des Neubaus in der Jahnstraße verlegt werden, die zunächst Dr. Ulrich SEDLAG beaufsichtigte, nach dessen Berufung zum Direktor des Zoologischen Institutes der Technischen Hochschule Dresden Dr. Hubert SCHUMANN, heutiger Kustos der Dipterenabteilung des Berliner Naturkundemuseums und ab 1960 Dozent Dr. Lothar KÄMPFE, der heutige Leiter des Wissenschaftsbereiches Zoologie. Er brachte die nematologische Forschung in die angewandte Abteilung ein.

Prof. Dr. Lothar KÄMPFE (Abb. 3) hat in Halle/S. studiert, promoviert und sich habilitiert. Dabei hat er sich von Anfang an auf das Studium der für die Pflanzenproduktion so wichtig gewordenen Nematoden spezialisiert und nach seiner Berufung als Dozent nach Greifswald hier mit langjähriger Unterstützung durch Dr. Uwe Kerstan die Forschung auf diesem Gebiet erfolgreich aufgebaut. In der 3. Wahlperiode wurde er als Präsident der Biologischen Gesellschaft der DDR gewählt und ist seit 1987 ihr Vizepräsident.

Im Bereich Zoologie gibt es jetzt zwei Forschungsgruppen: 1. Insektizide und Nematizide, 2. Invertebraten-Immunologie. Als Initiativforschung werden erfolgreich Ökologie, Taxonomie und Funktionsmorphologie bearbeitet.

Über den Stand dieser Forschungen und über die Sammlungen wird in den folgenden Tagen von den einzelnen Gruppen in Vorträgen und Posteraussagen informiert werden.

Dieser historische Abriss der Entwicklung der Zoologie in Greifswald soll zeigen, wie auf diesem Gebiet über die vergangenen 150 Jahre hin fleißig gearbeitet worden ist, wie dabei dem Trend der jeweiligen Zeit gefolgt wurde und wie man von der *cognitio rerum* zur *investigatio causarum* kam. Der Name der Zoologie in Greifswald hat stets einen guten Klang gehabt und soll ihn auch behalten. So solide wie die anfangs genannten Grundmauern des Hauses soll auch die Arbeit im Bereich Zoologie weiterhin bleiben zum Besten der Alma mater Gryphiswaldensis und unseres Landes.

Literatur

1. BUCHNER, P.: Tier und Pflanze in intrazellulärer Symbiose. Berlin 1921.
2. DITTRICH, M.: Festschrift 500-Jahrfeier der Universität Greifswald 17. 10. 1956, II, S. 561–570.
3. GERSTAECKER, A.: Crustacea in: BRONN, H. G.: Die Klassen und Ordnungen des Tierreichs. Leipzig 1863–1865.
4. GERSTAECKER, A.: Das Skelett des Döglings *Hyperoodon rostratus* (PONT.). Leipzig 1887, 175 S.
5. HORNSCHUCH, F.; SCHILLING, W.: Verzeichnis der in Pommern vorkommenden Vögel. Greifswald 1837, 23 S.
6. HORNSCHUCH, F.: Archiv skandinavischer Beiträge zur Naturgeschichte. Greifswald 1845–1850.
7. KEILBACH, R.: Z. Morph. Ök. Tiere. 29 (1934), S. 1–44.
8. KEILBACH, R.: Festschr. z. 500-Jahrfeier Univ. Greifswald 1936, S. 561–570.
9. KEILBACH, R.: Dtsch. Entom. Z.N.F. 29 (1982), S. 129–286, 301–391.
10. MÜLLER, G. W.: Z. ges. Naturwiss. (GIEBEL) 53 (1880), S. 221–246.
11. MÜLLER, G. W.: Zool. Jb. Syst. 1 (1886), S. 417–678.
12. MÜNTER, J.: Circular Nr. 1 des Deutschen Fischerei-Vereins Berlin 1871.
13. MÜNTER, J.: Mitt. naturwiss. Ver. Neuvorpommerns und Rügens. XI. (1877), S. 114–117.
14. ROSENTHAL, F.; HORNSCHUCH, F.: Epistula gratulatoria de balenopteris quibusdam ventre sulcato distinctis. Gryphiae 1825.
15. SCHULTZE, C. A.: Echiniscus Creplini Animalculum e Familia Aretiscoidum, Gryphiae 1861, 6 S.

Verfasser: Prof. (em.) Dr. sc. nat. R. Keilbach
Wissenschaftsbereich Zoologie der
Sektion Biologie der
Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
Johann-Sebastian-Bach-Straße 11/12
Greifswald
DDR-2200